

## **Auszug Eröffnungsrede zur Ausstellung „vis-á-vis“**

**Ausstellungsbrücke St. Pölten, März 2015**

**MMag. Katharina Szlezak**

Ich möchte mit einem Zitat von Paul Klee in die Ausstellung einführen:

„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“

„Wir erkennen Dinge, die so gigantisch und weit entfernt sind, wie die Sterne im Universum und so winzig und nah wie eine Ameise auf unserem Unterarm. Wir können zehn Millionen Farbtöne unterscheiden und selbst ein Photon, die kleinste Lichteinheit, genügt, um im Auge eine Reaktion auszulösen. Schon das allein macht den Sehsinn bemerkenswert. Das größte Wunder aber ist, wie das visuelle System aus dem riesigen Strom von Informationen, der permanent über die Augen eintrifft, ein stimmiges Abbild der Welt in unseren Köpfen erschafft. Im Zusammenspiel mit anderen Teilen des Denkorgans werden dabei Sinnesempfindungen sortiert, gefiltert, bewertet und so geschickt mit Gedächtnisinhalten und Erfahrungen verknüpft, dass wir uns scheinbar mühelos in unserer extrem komplexen Umgebung zurechtfinden. Den größten Teil des Lebens nehmen wir das Wunder des Sehens für selbstverständlich. Zwar fällt jedem als Kind beim Blinde-Kuh-Spielen die Bedeutung unseres wichtigsten Sinnessystems auf. Doch sofern Unfälle und Krankheiten uns verschonen, werden die meisten erst 40 oder 50 Jahre später wieder merken, wie sehr wir auf den Sehsinn angewiesen sind: Das Augenlicht lässt nach, Buchstaben verschwimmen, eine Brille wird fällig. Für so manchen ist das der Anlass, einmal darüber nachzudenken, wie die Welt eigentlich in unseren Kopf kommt.“<sup>1</sup>

Bettina Beranek lebt und arbeitet in Wimpassing in Niederösterreich. In ihren Werkserien legt sie den Hauptfokus auf die Darstellung des Sehens. Der Gegenstand an sich tritt in den Hintergrund oder ist Mittel zum Zweck die Sehgewohnheiten des Menschen, also die Aufnahme und Verarbeitung von visuellen Reizen, zu untersuchen.

Künstlerisch offenbart Bettina Beranek dem Betrachter in ihren Arbeiten, dass das Auge und seine Funktionsweise wesentlich den Eindruck des Gesehenen, die Wahrnehmung und Deutung unserer Umgebung mitbestimmt und verändert. Im Prozess des Sehens werden Wirklichkeiten konstruiert, die von Betrachter zu Betrachter unterschiedlich ausfallen können:

---

<sup>1</sup> <http://dasgehirn.info/wahrnehmen/sehen/sehen-2013-k-ein-selbstverstaendliches-wunder>

Und sei es nur, dass die Spiegelung in einem Glas von Blickwinkel zu Blickwinkel variiert wie in ihrer Werkserie "Plan B".

Oder in einer Masse von Menschen jeweils andere Personen wahrgenommen werden wie in der Werkserie "Paliano". Die Zeichnungen zeigen, dass das menschliche Sehen selektiv ist: Viele Dinge nehmen wir nur flüchtig wahr oder wir betrachten zum Beispiel nur diejenigen Teile eines Bildes, die zusätzliche Informationen für uns enthalten, während subjektiv unwichtige oder bereits gut bekannte Bildelemente nicht fixiert werden, also weiß bleiben oder an den Rand unseres Blickfeldes, an den Bildrand wandern.

Oder neue technische Errungenschaften, die ein genaueres, detaillierteres Sehen zulassen. In ihrer Serie "Bildstörungen" nimmt sie explizit auf diesen Wandel unserer Sehgewohnheiten Bezug. Nachgemalte alte Fotografien werden von ihrer für uns sichtbar gewordenen Detailstruktur überlagert und verfremdet.

Ich möchte mit zwei Zitaten schließen: Ersteres von Paul Cézanne "Der Inhalt der Kunst liegt, in dem, was unsere Augen denken!" Lassen sie also heute nur ihre Augen denken, lassen sie sich auf das Spiel des Sehens ein und nehmen sie bewusst die spontanen Assoziationen wahr, die in ihnen auftauchen. Wie Christian Morgenstern gesagt hat: „Man sieht oft etwas hundert Mal, tausend Mal, ehe man es zum allerersten Mal wirklich sieht“.

MMag. Katharina Szlezak